

Festung im Fokus

An der TU Dresden findet eine internationale Tagung zum Festungsbau des 16. und 17. Jahrhunderts statt

Das »Jahr der Mathematik« bot und bietet die Gelegenheit zu zahlreichen interdisziplinären Tagungen. Vom 3. bis zum 5. Oktober veranstaltet etwa das Fachgebiet Kunstgeschichte der TU Dresden das Kolloquium »Festung im Fokus – Mathematische Methoden in der Architectura militaris des 16. und 17. Jahrhunderts und ihre Sublimierung in der Architectura civilis«, das von der Gerda Henkel-Stiftung unterstützt wird.

Im Mittelpunkt der dreitägigen Konferenz, die als Kooperationsprojekt mit dem Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität Berlin und dem Mathematisch-Physikalischen Salon der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden organisiert wird, steht der Festungsbau, der im 15. bis 17. Jahrhundert eine zentrale Herausforderung für die angewandten Wissenschaften darstellte. Er soll von zwei Seiten beleuchtet werden: Zum einen

untersuchen die Wissenschaftler, welche architektonischen Neuerungen die Mathematiker der damaligen Zeit im Bereich des Festungsbaus vorschlugen; und zum anderen, wie die neuen Architekturformen in den zivilen Alltag hineinwirkten. Die Mathematik und ihre Bedeutung als Basiswissen für kulturelle Errungenschaften wie die Zeitrechnung, die Musik, die Künste usw. sollen dabei interdisziplinär betrachtet werden.

Die Historiker interessieren sich beispielsweise für die Raumbeziehungen dieser Festungen, die auch in die Stadtplanung einfluss. Aber auch die Baukunst selbst entwickelte sich unter dem Einfluss der platonischen Zahlentheorie und deren Wiederentdeckung und Weiterentwicklung durch Marsilio Ficino und Luca Pacioli weiter. Sichtbare Veränderungen vollzogen sich jedoch nicht nur durch die Modernisierung von Festungen und Verteidigungsanlagen, sondern auch bei Messinstrumenten, die oft mit geometrischen Zeichen und Körpern verziert wurden. Die sächsische Kunstkammer des Kurfürsten August legt mit der Vielzahl an überliefertem Gerät reiches Zeugnis davon ab.

Im Anschluss an die zweitägigen Arbeitsgespräche ist eine Exkursion nach Terezín/Theresienstadt geplant, das unter Kaiser Joseph II. von Österreich zwischen 1780 und 1790 als Festungsstadt mit idealtypischem Grundriss errichtet wurde und während des Zweiten Weltkriegs von den deutschen Nationalsozialisten als Konzentrationslager benutzt wurde. **Martin Morgenstern**



Europas beste Nachwuchsinformatiker gekürt



Vom 6. bis 12. Juli begrüßte die Fakultät Informatik der TU Dresden die besten Nachwuchs-Informatiker Europas. Teams aus sieben osteuropäischen Ländern und eine Gastmannschaft aus Israel maßen zur 15. Zentraleuropäischen Informatik-Olympiade (CEOI)

ihr Programmierwissen. Die Sieger Marcin Andrychowicz (Polen, 2. Platz), Goran Zuzic (Kroatien, Gesamtsieger), Cosmin Gheorghie (Rumänien, 3. Platz; v.l.n.r.) erhielten u.a. ein Ticket zur Internationalen Informatikolympiade in Kairo. kapp, Foto: UJ/Eckold